

LOKALREDAKTION WIESLOCH

So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Anzeigen/Vertrieb:
Tel. 0 62 22 - 58 76-0
Fax 0 62 22 - 58 76-19
E-Mail: ANZ-Wiesloch@rnz.de

Tel. Redaktion: 0 62 22 - 58 76-20
Fax Redaktion: 0 62 22 - 58 76 29
E-Mail: red-wiesloch@rnz.de

Im Kamin brannte es heftig

Wiesloch. Zu einem Kaminbrand wurde die Wieslocher Feuerwehr gestern Nachmittag gerufen. Nachbarn hatten die Bewohner eines Hauses in der Schwetzingen Straße darauf aufmerksam gemacht, dass dicker schwarzer Rauch aus deren Kamin austrat. Sie mussten feststellen, dass es im Kamin heftig brannte. Da die Gefahr bestand, dass die Peripherie des Kamins über die Kamintüren beziehungsweise infolge der Wärmestrahlung ebenfalls in Brand geriet, wurde unverzüglich die Feuerwehr alarmiert. Diese traf wenig später mit drei Fahrzeugen und 13 Feuerwehrleuten ein. Während im Inneren des Gebäudes die Umgebung des Kamins mit der Wärmebildkamera kontrolliert und an den besonders kritischen Stellen Kleinlöschgeräte vorsorglich bereitgestellt wurden, wurde der Teil des Kamins über dem Dach von der Drehleiterbesatzung in Augenschein genommen. Nach Rücksprache mit dem zuständigen Bezirksschornsteinfegermeister, der ebenfalls an die Einsatzstelle eilte, ließ man den Kamin kontrolliert ausbrennen.

Haushalt 2011 im Gemeinderat

Waldorf. (rö) Eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats findet am Dienstag, 15. Februar, 20 Uhr, im Ratssaal des Waldorfer Rathauses statt. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Verabschiedung des städtischen Haushaltsplans für das Jahr 2011.

POLIZEIBERICHT

Geparktes Auto wurde beschädigt

Wiesloch. Ein in der Zähringer Straße abgestellter grauer BMW wurde am

Forscherdrang der Schüler wurde ausgezeichnet

Der achten Klasse der Pestalozzi-Schule Baiertal gelang ein „herausragender Beitrag“ in einem bundesweiten Wettbewerb

Baiertal. (seb) An der Pestalozzi-Schule in Baiertal ist man froh und stolz: Durch harte Arbeit konnte ein eher unglücklicher Zufall in einen großen Erfolg verwandelt werden. Die achte Klasse nahm am Wettbewerb „Ich sehe Wasser, das du nicht siehst“ teil, den die Vereinigung Deutscher Gewässerschutz ausgelobt hatte und der von der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur) im Rahmen des Projekts „Nachhaltiges Lernen“ zertifiziert wurde. Die Präsentation der 28 Schüler wurde als „herausragender Beitrag“ ausgezeichnet. Als Preis erhielten sie unter anderem eine Kiste mit der nötigen Laborausstattung, um Wasser eingehend zu untersuchen, im Wert von knapp 500 Euro, die nun den Unterricht bereichern. „Das ist Profigerät, kein Spielzeug“, betont Rektor Markus Winterstein.

Die Referendarinnen Stefanie Bender und Clarissa Wirth sowie Simone Janas, Diplom-Geografin und Vorsitzende des

Wie viel Wasser wird für ein ...

Wieslocher Naturschutzbunds (NABU), hatten eigentlich vor, den Schülern dem Lehrplan folgend das Wasser – als Nahrungsmittel, Rohstoff und Lebensraum – näherzubringen. Aber der frühe Winter einbruch machte es unmöglich, zum Forschen einfach hinunter an den Leimbach oder nach Schatthausen zum Gauangelbach zu gehen. Da hatte Simone Janas die Idee, sich – statt nur im Klassenzimmer zu arbeiten – der Suche nach dem Wasser zu widmen, das zur Herstellung von alltäglichen Produkten benötigt wird, aber eben nicht zu sehen ist. Bei dem bundesweiten Kinder- und Jugendwettbewerb der Gewässerschutz-Vereinigung einen Preis zu erringen, damit hatte niemand gerechnet.

Dass die beiden Referendarinnen sich an die schwierige Materie herantrauten, lobt Markus Winterstein ausdrücklich: Das habe „Mut und Zähigkeit“ erfordert, es war „Pionierarbeit“. Und außerschulische Experten wie die NABU-Vorsitzende seien „mehr als Gold wert“. Eingang hatte Simone Janas den natürlichen Kreislauf des Wassers anhand einer selbst gebastelten Landschaft „greifbar gemacht“. Schließlich konzentrierte man sich auf die Ernährung. Daraufhin wurde die Suche schwieriger, denn kaum je-



Die Achtklässler der Pestalozzi-Schule Baiertal erforschten das verborgene Wasser in unseren Lebensmitteln, unter anderem auf dem Rouvenhof in Schatthausen (Bild oben). Damit gewannen sie beim Wettbewerb der Gewässerschutz-Vereinigung. Stolz auf sie sind die Referendarinnen Clarissa Wirth (Bild unten, li.) und Stefanie Bender (2.v.li.) sowie Rektor Markus Winterstein (hinten, Mitte) und Simone Janas (NABU, re.). Foto: Pfeifer

mand veröffentlicht momentan, wie groß der Wasserverbrauch bei einzelnen Produkten ist. Beim WWF (World Wildlife Fund) entdeckte man eine Studie, aber dann wurde es zur Sisypusarbeit. Ausgehend von einem simplen Schweineschnitzel erforschten die Schüler all das Wasser, das während des Produktionsprozesses

verbraucht wird. Ein schier unüberschaubar verästelter Forschungsbereich tat sich vor ihnen auf: von der Schlachtung zurück zum Viehtransport und von dort zur Aufzucht der Schweine und so weiter.

Die Schnitzel wurden im Schullabor chemisch untersucht und außerdem hol-

ten sich die Schüler Informationen über die Schweinezucht aus erster Hand auf dem Rouvenhof in Schatthausen. Da fielen den Schülern dann zahllose Fragen ein: Wie lange lebt ein Schwein, wie viel trinkt es? Wie viel Wasser steckt im Futter? Wie viel wird gebraucht, bis die Sojapflanze erntereif ist?

„Wir haben ihnen das Thema schmackhaft gemacht und sie zum Nachdenken angeregt“, sagt Simone Janas. „Und wir sind richtig tief in die Materie eingestiegen“, fügt sie an, beeindruckt von der Wissbegierde der Kinder. Plötzlich stellten sie die richtigen Fragen. Und sie lernten, ihre Umwelt mit anderen Augen zu sehen und zu überlegen, wie viele andere Ressourcen etwa für Kleidung oder Schminke verwendet werden, kurz: Sie erhielten eine Ahnung davon, was mit „ökologischer Fußabdruck“ gemeint ist. Der Funke der Neugierde war entzündet, „aus einer Antwort ergaben sich drei Fragen“, hat Markus Winterstein hoch erfreut beobachtet.

... Schnitzel verbraucht?

„Die Schüler haben sogar in ihrer Freizeit eigenständig nachgeforscht“, erzählt Clarissa Wirth. Und sie setzten sich selbst Ziele, wie sie ihren ökologischen Fußabdruck verkleinern können. Damit wurde das pädagogische Ziel erreicht: Winterstein hält es nämlich für viel wichtiger, das Fragen zu lehren als Antworten zu geben. Wenn man Schülern jetzt etwas zum Auswendiglernen vorsetze, „wer weiß, ob das in fünf Jahren noch gilt?“

Die Pestalozzi-Schule bemühe sich, UNESCO-Projektschule zu werden, erläuterte Winterstein. Damit werde man Teil eines Netzwerks, das sich „für eine Kultur des Friedens“ einsetze und in das „Associated Schools Project“ der UNESCO eingebettet sei. Was er sich davon verspricht? „Nach außen: Image, nach innen: Werte und ein Auftrag.“ Daher wird die Schule auch künftig eine ganze Unterrichtswoche einem der Schwerpunktthemen des Bildungskonzepts widmen, dem die Staaten der Vereinten Nationen sich im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005 bis 2014) verschrieben haben. Neben der Umwelt sollen sich die Schüler auch mit Menschenrechten und Frieden sowie globaler Entwicklung befassen und außerdem interkulturelle Kompetenz entwickeln.